

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgegend.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Kautliche Fremdenliste.**

Nr. 121

Donnerstag, den 1. Oktober 1914

50. Jahrgang.

Kriegsnachrichten.

(W. Tel.-B.) Wien, 30. Sept. Der Oberkommandierende, Erzherzog Friedrich, erläßt einen Armeebefehl, worin es u. a. heißt: Die **Situation** ist für uns und das deutsche Heer **günstig**. Die **russische Offensive** in Galizien ist im Begriff, **zusammenzubrechen**.

In **Frankreich** steht neuer **großer Sieg** bevor.

Auf dem **Balkanriegsschauplatz** kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Innere Unruhen, Angst, Elend und Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutschland **einig** und in starker Zuversicht dastehen, um diesen uns freventlich aufgezwungenen Kampf bis ans Ende durchzuführen.

(W. Tel.-B.) Großes Hauptquartier, 30. Sept., 5.35 morgens. Auf dem rechten Heeresflügel Frankreichs fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Döse und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee **schlug** erneute französische **Vorstöße** aus Verdun und Toul **zurück**.

Gestern eröffnete die **Belagerungsartillerie** gegen einen Teil der **Antwerpener Forts** das Feuer. Der **Vorstoß belgischer Kräfte** gegen die Einschließungsarmee wurde **zurückgewiesen**.

Im Osten **scheiterten russische Vorstöße** vom Niemen gegen das Gouvernement Suwalki. Gegen die Festung Ossowice trat gestern die schwere Artillerie in den Kampf.

(Die Berliner Blätter von gestern abend stimmen überein in der Meinung, daß, wenn auch das Große Hauptquartier vom westlichen Kriegsschauplatz noch von unentschiedenen Kämpfen berichtet, Nachrichten von großer Tragweite zu erwarten seien. Auch die Berichte aus Paris lassen auf eine für Deutschland günstige Lage schließen. — Unsere braven Truppen haben ein unendlich hartes Werk zu vollbringen. Aber wir fühlen die Gewißheit in uns, daß es ihnen gelingen wird, und schauen frohgemut in die Zukunft. Die Tage eraster Stille und

geduldigen Wartens, die uns jetzt auferlegt sind, werden uns Dabeingeblichenen dereinst nicht weniger teuer sein, als die zu erhoffenden Siege.)

Wien, 29. Sept. (G.R.G.) Der Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Tagblatts meldet aus dem großen deutschen Hauptquartier: Ich wohnte den Kämpfen des rechten Flügels der Belagerungsarmee bei, während diese versuchte, die Maas-Sperrfortslinie zwischen Verdun und Toul zu durchbrechen. Die Operationen der Armee begannen vor etwa acht Tagen. Hierbei kam es zu größeren Kämpfen. Der Gegner wurde überall geworfen. Heldenhaft war die Erstürmung der französischen, schon im Frühjahr ausgebauten natürlichen Stellungen auf dem Ostrand trotz starker artilleristischer Gegenangriffe aus der Gegend von L. und T. Die Deutschen warfen den Feind gegen Verdun derart zurück, daß er unfähig war zu großen Operationen. Nach Sicherung der Flanke konnte das Vorgehen der deutschen schweren Artillerie und der österreichischen Motormörser kraftvoll und erfolgreich beginnen. Am Donnerstag abend eroberten die Deutschen St. Mihiel. Gestern früh wurde das Fort Camp des Romains im Sturm genommen. Einige Schritte neben der österreichischen Motormörserbatterie gerieten wir Kriegsberichterstatter in ein scharfes Schrapnell- und Granatenfeuer. Das singende Pfeifen der Schrapnells war von einer unheimlichen Wirkung. 15 Schritte vor mir platzte ein Schrapnell im Wald. Ein früherer Schrapnellschuß tötete an der gleichen Stelle 2 deutsche Landwehrsoldaten. Wir suchten mit den österreichischen Soldaten im Wald Deckung vor der feindlichen Artillerie. Unsere Motormörser arbeiteten, von den Deutschen bewundert, vorzüglich. 2 Kilometer vor uns war ein Infanteriegefecht.

Genf, 29. Sept. (G.R.G.) Nach dem gestern abend hier eingetroffenen französischen Communiqué ist keine Aenderung der Kriegslage eingetreten. Es herrscht ziemlich Ruhe auf der ganzen Front, abgesehen von einigen heftigen deutschen Angriffen zwischen der Aisne und den Argonnen.

Kopenhagen. (G.R.G.) Daily Telegraph meldet aus Paris: Die Verluste und damit die

Ermattung der verbündeten Heere sind enorm. Die kämpfenden Heere halten einander im Schach. Der Sieg muß zuletzt der Partei zufallen, die instand ist, völlig frische Truppen ins Feld zu führen.

Paris, 27. Sept. (W.T.B.) Eine Taube flog heute vormittag 11 Uhr unter dem Schutze des herrschenden Nebels über Paris und warf in der Umgegend des Eiffelturms mehrere Bomben. Eine von ihnen fiel in die Avenue Trocadero und tötete einen Greis und verwundete seine Tochter. Man glaubt, daß die Bomben für die Funkstation auf dem Eiffelturm bestimmt waren.

Berlin, 29. Sept. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Turin: Wie jetzt gemeldet wird, erschien von Norden kommend auch noch ein zweites deutsches Flugzeug über Paris. Das eine, das gegen 11 Uhr erschien, ließ im ganzen 7 Bomben herabfallen. Es war die Taube des Fliegers v. d. Decken. Der zweite Flieger erschien nachmittags über Passy (zwischen Seine und Bois de Boulogne) und war heftigem Gewehrfeuer ausgesetzt. Der deutsche Flieger konnte aber der ihn verfolgenden französischen Fliegerabteilung entgehen. Paris befindet sich in großer Aufregung über das Wiedererscheinen der deutschen Flieger.

Turin, 29. Sept. (G.R.G.) Vom Erscheinen deutscher Flieger über Paris wird weiter berichtet: Es waren zwei Flugzeuge vom System Taube, die am Sonntag von Norden kommend Paris überflogen. Das eine, das gegen 11 Uhr erschien, ließ aus großer Höhe im ganzen 7 Bomben fallen, die die Form kleiner Kochtöpfe hatten. Einige waren mit 1 1/2 m langen, schmalen Fahnen versehen, die die Aufschrift trugen: „Die Deutschen kommen zurück. Gruß: v. d. Decken!“ Andere hatten nur die Fahne mit der angelegtesten Visitenkarte „v. d. Decken“. Eine der Bomben fiel auf das rechte Seine-Ufer dicht vor dem Palais des Fürsten von Monaco nieder. Hier war es, wo 2 Zivilpersonen getötet wurden. Eine andere Bombe zerstörte das Dach eines Palais, das einem österreichischen Aristokraten gehört. Eine dritte Bombe tötete mehrere grasende Schlachttiere. Der zweite Flieger erschien nachmittags auf einer Taube über Passy und war einem heftigen Gewehrfeuer

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

„Wie wäre es auch anders möglich?“ fiel von Hoblen ein. „Jedes Geschäft muß es sich ja zur Ehre anrechnen.“

„Wenn nur auch Klara Vernunft annähme,“ meinte die Försterin, „Frau Laroje würde sofort —“

Otto ließ sie nicht ausreden.

„Es ist wirklich eine Schande, in was für Kleidern die Schwester herumgeht!“

„Ja, ja, sie könnte Aufsehen machen,“ fiel Robert ein, „ihr Wuchs, ihre Figur, eine vollendete Aristokratin!“

„Ach, Gott, bei dem Mädels ist alles umsonst!“ jammerte die Försterin.

„Still, sie kommt!“ mahnte Otto. „Aber heute muß sie mitgehen, ich habe es den Freunden versprochen!“

„Klara, höre!“ wandte Frau Adelheid sich an die Eintretende. „Wir gehen ins Konzert, nur bis der Vater kommt. — du mußt dein blaues Sonntagskleid anziehen!“

„Ich werde zu Hause bleiben, Mutter!“ erklärte das Mädchen sofort.

„Was fällt dir ein?“ rief die Mutter. „Du hast aber auch nicht den geringsten Sinn für Musik, für Kunst!“

Das Mädchen ließ sich nicht tere machen.

„Ich spiele lieber ein wenig für mich allein auf

der Bither, und überdies weiß ich, daß der Vater es nicht gern sieht!“

„Er soll's auch nicht wissen!“ bemerkte Otto.

„Er ist jetzt so nervös geworden,“ bemerkte die Försterin, „die geringste Kleinigkeit bringt ihn auf; da ist es besser, man vermeidet jeden Anstoß und sagt ihm nichts!“

Klara machte sich am Nähtisch zu tun.

„Wenn ihr gehen wollt —“

„Tu' mir wenigstens auch einmal einen Gefallen, Schwester!“ bat Otto.

„Dir? Deinen Freunden, den faden Geden, willst du wohl sagen, die darauf warten, denen du es versprochen hast? Ich bin dir einmal gefolgt, jetzt nie mehr!“

Der Student spielte den Gefrankten.

„Du bist wirklich kindisch!“ tabelte er. „In jedem Vergnügen, in jeder heiteren Unterhaltung flehst du eine Sünde! Arger konnte es der Pastor in Grünwald auch nicht machen!“

„Daß sie, wenn sie nicht will!“ mißachte die Mutter sich ein. „Man hat doch nichts als Arger davon! Mag sie das Haus hüten, bis wir zurückkommen! Ich will mich gleich fertig machen! Sie entschuldigen schon, Herr von Hoblen!“

„Bitte, bitte!“ komplimentierte dieser und einen Blick auf das Kleid werfend, das die Försterin noch immer in der Hand hielt, fügte er hinzu: „Ich hoffe, Sie fogleich noch schöner, glänzender wieder bewundern zu können!“

„Ei, Sie schmeicheln!“ lächelte die Försterin, in-

dem sie das Zimmer verließ — von Klara gefolgt, welcher Herr von Hoblen mit glühenden Blicken nachsah.

Otto war vor den Spiegel getreten und strich sich das Haar glatt.

„Sapperment, wie mein Alter sagt, sehe ich unordentlich aus!“ räsionierte er. „Deute noch nicht rasert und frisiert! Da lauf' ich schnell hinüber, bis die Mama fertig ist. Du wartest schon einen Augenblick, nicht wahr?“ wandte er sich zu dem Freunde. „Wirft uns doch ein Stück begleiten wollen?“

„Bis zur Prinzenbrücke,“ versetzte dieser, „nehme dann dort eine Droschke.“

„Kannst dich ja unterdessen mit der Zeitung unterhalten,“ meinte Otto, „sie liegt auf Klaras Nähtisch!“

Und er verließ eilig das Zimmer.

Robert trat, als die Schritte des sich Entfernenden auf der Treppe verhallt waren, an den bezeichneten Tisch.

„Ihr Nähtisch,“ sprach er vor sich hin, „laß einmal sehen, was sie da alles drauf hat!“

Er nahm die Zeitung und warf dieselbe beiseite.

„Fort damit! Paviersehen gegen warmes, volles Leben! Ein kleiner, vergoldeter Fingerhut! Reizend! Und hier, diese feine Nadel! Wenn man denkt, sie stäche sich in die rosige Haut — Blut! Zum Teufel, was schießt mir das Blut in den Kopf! Und dort diese grüne, verlungelichte Fußbank, auf der ihre kleinen Füße ruhen!“

ausgesetzt. Er hatte nur Zeit, eine einzige Bombe abzuwerfen, weil die inzwischen herbeigeeilte französische Fliegerabteilung sofort Jagd auf ihn machte. Der deutsche Flieger entzog sich ihnen aber durch die Flucht. Paris befindet sich in begreiflicher Aufregung und Wut über das Wiedererscheinen der deutschen Flieger und überall hört man die Entrüstung über die Unfähigkeit des eigenen Fliegerkorps, dem es nicht gelingen will, die deutschen Flieger fernzuhalten.

Ostende, 27. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ein Zeppelinluftschiff unternahm in der letzten Nacht eine neue Streiffahrt, ohne jedoch über Ostende zu kommen. Es überflog Alost, Gent und Degnse, wo es um 1.30 Uhr 5 Bomben warf. Darauf wandte es sich nach Thourout in der Richtung auf Courtrai und Tournai und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

Ein **Husarenstreich** vom Zieten-Regiment wird, wie die Zeitschrift „Deutscher Sport“ meldet, auf einer Feldpostkarte aus Frankreich gemeldet, der das Herz jedes deutschen Sportsmannes mit besonderer Freude erfüllen wird. In einem Patrouillen-Gefecht gerieten die Zietenhusaren mit französischen Dragonern ins Handgemenge. Das scharfe Auge des Leutnants v. Falkenhausen erspähte dabei keinen andern, als den auf deutschen Kennbahnen weit und breit bekannten Leutnant A. de Fournas. Sich auf ihn stürzen und ihn gefangen nehmen, war das Werk weniger Augenblicke. Der schneidige Husarenstreich unseres jungen Herrenreiters fand schnell den verdienten Lohn: Das Eisene Kreuz schmückt Lt. v. Falkenhausen's Brust. Das Husarenregiment von Zieten hat sich in dem Feldzuge übrigens ganz besondere Vorbeeren erworben, dafür spricht allein die Tatsache, daß der Kommandant und fünf weitere Offiziere bereits mit dem Eisernen Kreuz geschmückt sind.

Wien, 29. Sept. (W.L.B.) Nicht amtlich.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: In dem von der britischen Regierung veröffentlichten Bericht des früheren großbritannischen Botschafters in Wien vom 1. Sept. 1914 betreffend die Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges befindet sich die von seinem russischen Kollegen stammende Behauptung, der österreich-ungarische Botschafter in Petersburg, Szarparj, habe dem russischen Minister des Auswärtigen, Sjasonow, mitgeteilt, daß Österreich-Ungarn zustimme, diejenigen Punkte in der Note an Serbien, die mit der Erhaltung der serbischen Unabhängigkeit unvereinbar seien, einer Vermittlung zu unterbreiten. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entspricht diese Angabe keineswegs den Tatsachen. Nach der Natur des von der Monarchie unternommenen Schrittes wäre dies auch ganz undenkbar gewesen. Die angeführte Stelle des Botschafterberichtes, sowie einige andere Wendungen sind ihm offenbar von dem Bestreben eingegeben worden, durch die Behauptung einer angeblichen Nachgiebigkeit Österreich-Ungarns das Vorgehen der deutschen Diplomatie als eigentliche Ursache des Kriegsausbruchs hinzustellen. Solche Versuche können die Wahrheit nicht verdunkeln, daß Österreich-Ungarn und Deutschland sich in dem Wunsche nach der Erhaltung des europäischen Friedens begegneten. Wenn dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen und aus lokalen Abrech-

nungen ein europäischer Konflikt entstanden ist, so kann dies ausschließlich nur dem Umstand zugeschrieben werden, daß Rußland, indem es zuerst Österreich-Ungarn und dann Deutschland durch seine ungerechtfertigten Mobilisierungen bedrohte, den beiden Zentralmächten den Kampf aufzwingen und dadurch den Anstoß zum allgemeinen Brand gegeben hat.

Stuttgart, 28. Sept. Die im heutigen „Staatsanzeiger“ veröffentlichte **28. württemb. Verlustliste** verzeichnet vom **Infanterie-Regt. Nr. 121** Ludwigsburg (1.—11. Komp. und Maschinengewehr-Kompagnie des 2. Bat.) 371 Namen und zwar gefallen 46, schwer verwundet 40, verwundet bzw. leicht verwundet 236, vermißt 48, erkrankt 1. Vom **Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 123** (4., 11., 12. Komp.) sind verzeichnet 9 Namen und zwar gefallen bzw. gestorben 3, leicht verwundet 6. Vom **Infanterie-Regt. Nr. 127** Ulm (Regimentsstab, Stab des 3. Bataillons, 1.—12. Komp. und Maschinengewehr-Kompagnie) sind verzeichnet 553 Namen und zwar gefallen 115, schwer verwundet 88, verwundet bzw. leicht verwundet 246, vermißt 103, erkrankt 1. Vom **Infanterie-Regt. Nr. 180** Tübingen-Gmünd (7.—12. Komp.) sind aufgeführt 20 Namen und zwar gefallen 5, schwer verwundet 3, verwundet bzw. leicht verwundet 7, vermißt 4, erkrankt 1. Vom **Reserve-Dragoner-Regiment** (1., 2. und 3. Eskadron) sind verzeichnet 11 Namen und zwar schwer verwundet 1, leicht verwundet 1, vermißt 9. Von der 1. Landwehr-Eskadron sind verzeichnet 3 Namen und zwar vermißt 1, erkrankt 1, verlegt 1. Von der Ersatzabteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 13 ist ein Vermißter aufgeführt. Von der 2. (Württ.) Abteilung des Reserve-Feldartillerie-Regts. Nr. 29 (4. Batterie) ist ein Gestorbener verzeichnet; von der Landsturm-Batterie 4 Leichtverwundete. Von der 1. und 2. Reserve-Pionier-Kompagnie sind 10 Namen verzeichnet und zwar gefallen 3, leicht verwundet 7. Die Liste enthält demnach **983 Namen** (gefallen bzw. gestorben 173, schwer verwundet 132, verwundet bzw. leicht verwundet 507, vermißt 166, erkrankt 4, verlegt 1). In der Gesamtzahl befinden sich 26 Offiziere und 2 Offizierstellvertreter (gefallen bzw. gestorben 7, schwer verwundet 7, verwundet bzw. leicht verwundet 14).

Die **29. württemb. Verlustliste** enthält — nach den Namen zweier Verwundeten vom Reserve-Inf.-Regt. Nr. 121, 6. und 8. Komp., und eines Leichtverwundeten vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 122, 12. Komp. — 10 Namen vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 123 (1., 2., 4. Komp.) und zwar gefallen 3, schwer verwundet bzw. schwer verlegt 4, leicht verwundet 1, verlegt 1, vermißt 1. Vom **Feldart.-Regt. Nr. 49** Ulm (Stab der 1. und 2. Abt., 1.—6. Batterie) sind verzeichnet 87 Namen und zwar gefallen, bzw. gestorben 17, schwer verwundet 20, verwundet bzw. leicht verwundet 47, verwundet und vermißt 2, vermißt 1. Vom **Pionierbataillon Nr. 13**, Ulm (1 und 3. Komp.) sind aufgeführt 127 Namen und zwar gefallen 46, verwundet 80, vermißt 1. Die Liste enthält demnach insgesamt **227 Namen** (gefallen bzw. gestorben 66, schwer verwundet bzw. schwer verlegt 24, verwundet

bzw. leicht verwundet 131, vermißt 3, verwundet und vermißt 2, verlegt 1). Unter der Gesamtzahl sind 5 Offiziere und 1 Offizier-Stellvertreter (gefallen bzw. gestorben 3, schwer verwundet 1, leicht verwundet 2).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Wildbad, 1. Okt. Nach einer Herrn Berwalter Edelmann hier zugegangenen Mitteilung ist Postassistent Schmitt, der Führer unserer Jungdeutschlands-Ortsgruppe, am 18. Sept. auf dem Felde der Ehre als Vizelfeldwebel d. R. gefallen.

Gefallen bei Verdun ist nach einer uns zugegangenen Nachricht unser ehemaliger treuer Gehilfe Gerhard Daub, Musketier der 8. Komp. Infant.-Regts. 125; leicht verwundet wurde ein anderer früherer Gehilfe von uns, der Grenadier Gottlob Braun (Gren.-Regt. 119, 10. Komp.).

In der **28. württ. Verlustliste** sind aus dem Bezirk Neuenbürg außer den schon mitgeteilten noch folgende Namen enthalten: Inf.-Regt. Nr. 180, 12. Kompagnie: Musketier Karl Klaus, Wildbad, leicht verwundet; 1. Res.-Pionier-Komp.: Gefr. d. Res. Hermann Reiner, Arnbad, gefallen. — In der **29. württemb. Verlustliste** erscheint als verwundet Pionier Joh. Fuchs aus Schömberg. In der **30. württ. Verlustliste** Res. Karl Treiber aus Wildbad veru.

Wildbad, 1. Okt. Ein Beweis, wie sehr unsere Wildbader Ausmarschierten auch im Felde zusammenhalten und daß sie immer noch frohen Mutes sind, ist nachstehendes Gedicht eines schlichten Wildbader Kriegers, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Es bildet gleichsam die Antwort auf unser den Wildbader Ausmarschierten kurz nach Kriegsausbruch gewidmetes Gedicht.

Erlebnisse einiger Wildbader.

Den Wildbadern gewidmet von Landwehrmann J. Giel.

A. . . . den 21. Sept. 1914.

Von frischem Mut und frohem Sinn geweckt,
Zogen wir einst vom schönen Wildbad weg.
Von unsern Lieben mußten wir einst geh'n
Mit einem schweren „Auf ein Wiederseh'n!“
Teils mit der Bahn, teils auf Schusters Rappen
Zogen wir aus, den Franzmann zu ertappen;
Mit dem Tornister auf dem Rücken schwer
Bekommt man mit den Füßen auch Malheur.

Doch dies alles wird auch wieder gut
Und immer weiter geht es fort mit frohem Mut,
Doch schon die nächsten Tage haben uns gelehrt,
Was es wohl heißt, wenn Krieg den Frieden stört.
Denn eines Abends geht der Tanz schon los,
Denn die Franzosen mit der roten Hof
Empfangen uns wohl auch schon mit Schrapnell,
Doch auch wir Deutsche sind gleich bei der Stell'.

Mit Hurra geht es auf das Dorf schon los,
Wo festgesetzt hat sich der frech' Franzos.
Die Häuser werden alle abgebrannt,
Da kommen sie von selbst schon angerannt.

Doch mancher von uns lieben deutschen Brüdern
Hat auch geschlossen schon die Augenlider,
Und manch Verwundeter, ob leicht, ob schwer,
Wird weggetragen auf der Tragebähr.

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

29] (Nachdruck verboten.)

„Himmel und Hölle, die Gelegenheit ist günstig, wie sie besser nicht sein kann! Sie wird allein sein, ganz allein! Der Bruder, die Mutter im Konzert, der Vater im Wirtshaus, — also nichts zu fürchten, zumal die untere Etage leer steht und man im Vorderhaus nichts hören kann. Ich werde also wiederkommen, in einer halben Stunde vielleicht, unter irgendeinem Vorwand. Was habe ich denn, was ich hier zurücklassen, vergessen könnte, so daß ich darum zurückkommen müßte? Sie wird mir den Eintritt nicht verwehren, ja, sie wird nicht einmal die Tür verschließen nach der ihr gewohnt gewordenen ländlichen Sitte!“

Er suchte in seiner Tasche.

„Was nehme ich nur?“ wiederholte er für sich. „Ah, ein guter Gedanke! Die Einladung zum Klub der Wahrheitsfreunde! War es schon ein brauchbarer Vorwand, um nicht mit der langweiligen Alten im Konzert sitzen zu müssen, so findet der Fegen jetzt noch eine besondere Verwendung!“

Und er schob die aus seiner Brusttasche hervorgezogene Einladungskarte unter die Fußbank vor ihrem Sitz.

„So, da wird sie es nicht gleich sehen! Halt, ich höre Tritte!“

Er erhob sich rasch und lauschte.

Klara, die eben wieder das Zimmer betrat, blieb betroffen stehen und machte Miene, umzukehren.

„Sie sind noch da, Herr von Hohlen?“ sagte sie.

„Warum so erschrocken?“ fragte Robert, unbefangen tuend. „Bin ich Ihnen denn so abstoßend, daß Sie sich vor mir fürchten?“

„Ich glaubte, Sie seien bereits gegangen,“ erwiderte sie. „Und Otto, wo ist er?“

„Er läßt sich sein Denkerhaupt beim Friseur mit olympischen Locken umwallen. Ich versprach, auf ihn zu warten!“

„So werde ich wieder gehen,“ sagte Klara rasch, „die Mutter —“

Robert vertrat ihr den Weg.

„Aber so bleiben Sie doch!“ hielt er sie zurück. „Kann man denn nie einen Augenblick finden, um mit Ihnen einmal ein Wörtchen zu sprechen?“

„Worüber sollten wir reden?“ antwortete das Mädchen kalt. „Sie wissen ja, daß wir uns nicht verstehen!“

„Weil Sie mich nicht verstehen wollen, gnädiges Fräulein!“ schnarrte er.

„Ach, nennen Sie mich nicht mit dieser heuchlerischen Anrede!“ fiel sie ein. „Ich bin gegen niemand gnädig, kann es auch nicht sein, da ich nicht mehr bin als andere!“

„Ei, Sie sind eine Silbenstecherin!“ rief er. „Aber verzeihen Sie, daß ich Ihnen widerspreche, Sie sind mehr!“

„Das wäre?“

„Ein Weib, der Inbegriff des Schönsten, Höchsten, das ewige Rätsel, vor dessen himmlischer Lösung der Mann sich beugt!“ rief Robert begeistert.

Klara wandte ihm den Rücken.

„Wenn die schönen Worte es machten, möchten Sie recht haben, aber so —“

„Fräulein Reiner, Fräulein Klara,“ begann er von neuem, „wenn ich Sie denn nicht mehr mit der hergebrachten Anrede nennen soll, — warum quälen Sie mich so? Wissen Sie denn nicht, daß ich der aufrichtigste Freund Ihres Bruders bin? Warum dieses Mißtrauen?“

„Wenn ich Sie beleidigen wollte, würde ich sagen: Weil Sie es verdienen!“

Robert biß sich in die Lippen, aber er lächelte. „Doch, Sie wollen es nicht, weil — weil —“

Das Mädchen fiel ihm ins Wort, ehe er zu Ende sprechen konnte:

„Weil ich niemand beleidigen mag. Die Menschen sollen einander Gutes tun, statt sich zu kränken!“

„Ja, alle Menschen zu lieben, das ist auch mein Ideal, wie das Ihre! Und doch haben Sie nicht den kleinsten Teil dieser Liebe für mich!“

„Ach, lassen Sie das!“ wich Klara ihm aus. „Es ist zu rein, um mit unreinen Worten daran herumzudeuteln!“ Wer es nicht fühlt, kann es nicht verstehen!“

„Wenn ich Ihnen aber sage, daß ich —“

Der Wiedereintritt Ottos ließ ihn den Satz nicht vollenden.

„Ei, was sehe ich?“ rief der Student. „Ein tete-à-tete Brüderlein, Schwesterlein?“

Das Mädchen errödete.

(Fortsetzung folgt.)

Die nächsten Tage nichts als Marsch auf Marsch, Damit der Feind nicht Ruhe hat, noch Raft, Bis er sich selber stellte an des Waldes Rand, An einem Sonntag war's, der neunte genannt.

Jetzt lagen wir in Feuer jeden Tag, Es wurde weggetragen mancher Kamerad, Bis in der Nacht vom neunten auf den zehnten Im Sturm wir uns des Feindes woll'n entled'gen.

Doch mit des Tages Grauen — Welch ein Graus! Wie schauerhaft sah da das Schlachtfeld aus! Viel Deutsche, doch noch mehr Franzosen — Den meisten war das Lebenslicht erloschen.

Auch einige von unsern Stadtkameraden Vermissten wir auch schon am nächsten Abend. Zwei waren tot, die anderen verwundet, Und selbst von Adolf keine Nachricht uns bekundet.

Wir sind beisammen nur noch unsre Sieben, Die andern von der achten sind schon ausgeblieben. Wir sahen uns ein jeder fragend an, Ob jeder es auch richtig fassen kann.

Selbst unter'm Belt — wir waren grad beisammen, Batt, Wacker, Keppler und Karl Eitel (Gann), Der Aberle, Schmidkarle und auch ich Gedanken Ihrer noch in dem Gedicht.

Doch eines noch wir von Euch erleschen: Denkt auch an uns, wenn Ihr zur Kirche gehet; Vergesst nicht, daß Gott im Himmel lebt, Und denkt an uns beim täglichen Gebet.

Und mag auch kommen, was nur kommen mag, Der liebe Gott uns schütten möge jeden Tag; Dann können wir getrost noch in die Zukunft Und an Euch denken mit „Auf Wiederseh'n“.

Wildbad, 1. Okt. (Bessere Bahnverbindung.) Von heute ab treten einige Verbesserungen im Bahnverkehr ein, wie aus dem Fahrplan im Inseratenteil der heutigen Nummer hervorgeht.

Der „Pforzh. Anz.“ bringt folgende hübsche Episode: Nicht oft dürfte der Zufall einen derart humoristischen Vorgang veranlassen, wie dieser Tage im Osterfeldlazarett. Ein verwundet gewesener Soldat, ein Gipser aus Wildbad, kam nach erfolgter Genesung aus dem Krankenhaus in das Osterfeldlazarett zu seiner militärischen Meldung. Hier spazierten gerade die verwundeten Franzosen im Hofe, als der biedere Schwabe, in etwas feuchtfrohlicher Stimmung, sofort auf einen der Gefangenen zusprang, ihn umarmte und rief: „So, so, do bist' herkomme, gelt, i hab dir's schönbrocht?“ Er hatte in dem Verwundeten seinen Nahkampfsgegner wiedererkannt, mit dem er, ebenfalls verwundet, ohne beiderseitiges Wissen hierher kam. Als Schmerzensgeld kaufte er seinem Feind eine Flasche Bier und einige Zigarren, die der Franzmann hochfreut annahm. Doch die schwäbische Gutmütigkeit erreichte erst ihren Höhepunkt andern Tags, als schon bei Tagesgrauen der Franzose aus dem Bette raus mußte, um einem letzten Wunsche zu entsprechen und sich mit seinem ehemaligen Feinde, der einen Photographen mitgebracht hatte, gemeinsam photographieren zu lassen. „Des will i dir aber sage“, meinte beim Abschied

der biedere Schwabe, „wenn i di jetzt nomol verwich, no bist' he!“ Sprach's und ging, dieweil eine Lachsalbe erkönte, wie sie in diesen Räumen wohl noch nicht gehört worden ist.

Letzte Nachrichten.

(W. Tel.-B.) Großes Hauptquartier, 1. Okt., 8.30 vorm. Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte wurden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Von der Frontschlachtlinie ist nichts Neues zu melden.

In den Argonnen gehen unsere Angriffe stets, wenn auch langsam, vorwärts.

Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung.

In Elsaß-Lothringen machte der Feind gestern in den mittleren Vogesen Vorstöße. Seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen.

Vor Antwerpen sind zwei sehr unter Feuer genommene Forts zerstört.

Vom östlichen Kriegsschauplatz noch nichts Besonderes zu melden.

Berlin, 28. Aug. (W. T.-B. Nicht amtlich.) Nach den bisher hier eingegangenen Nachrichten ist das Befinden des Prinzen Oskar den Umständen nach befriedigend. Prinz Joachim bewegt sich bereits im Freien ohne Stoch.

München, 29. Sept. (G.R.G.) Prinz Franz von Bayern, der dritte Sohn des Königs, der als Generalmajor das 2. bayrische Infanterieregiment kommandiert, wurde bei den letzten Kämpfen am Oberschenkel leicht verwundet und befindet sich auf dem Rücktransport nach München.

Wien, 29. Sept. (W. Tel.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operation sind auf beiden Seiten der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Biecz zersprengt. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben.

Wien, 29. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Der Berichterstatter der „Volpa“, des Organs Ghenadiews, meldet aus Nisch: Der österreichische Angriff hat schwere Folgen für Serbien. Es gärt im Volk und in der Armee. Jeder Tag kann einen allgemeinen Aufstand bringen. Dieser Tage haben wieder Artillerieregimenter gemeutert und eine Anzahl von Geschützen zerstört. Täglich sterben 200—300 Personen. Die allgemeine Hygiene ist aufs erbärmlichste vernachlässigt. Die Soldaten weigern sich, Posten bei den Cholerabaracken zu

beziehen. Die Militärliga soll angesichts dieser Zustände wichtige Beschlüsse gefaßt haben, darunter den wegen eines Ultimatus an Pasitsch, durch das er aufgefordert wird, 100 Aerzte, 3 Bakteriologen und eine genügende Menge von Präparaten zur Bekämpfung von Seuchen auf dem kürzesten Wege nach Serbien zu bringen. Der König ist aus Ribar zurückgekehrt. Er ist stumpf und teilnahmslos, Kronprinz Alexander weiß sich keinen Rat. Pasitschs Stern ist im Verblaffen. Man befürchtet, daß es in diesen Kreisen bald Opfer geben wird.

Berlin, 29. Sept. Der Wiedereintritt in die deutsche Armee ist nach einer Wiener Meldung der „Böf. Ztg.“ dem Prinzen zu Wied in Wien empfohlen worden, nachdem er sich unterrichtet hatte, daß man dort eine Beteiligung am Kriege in den Reihen des deutschen Heeres billigen würde.

Köln. (G.R.G.) Nach einer Meldung der Köln. Zeitung aus Mailand hat der albanische Senat den Sohn des früheren Sultans Abdul Hamid, Dürchan ed Din Effendi, zum Fürsten von Albanien gewählt.

Köln. (G.R.G.) Aus Rom berichtet die Köln. Volksztg.: Corriere d'Italia meldet aus Konstantinopel: Die russische Flotte auf dem Schwarzen Meer nähert sich dem Bosporus und die englische Mittelmeerflotte mit einem großen Teil der französischen Flotte versammelt sich in den ägäischen Gewässern. Die gleichzeitige Flottentundgebung im Bosporus und den Dardanellen soll die Türkei zur Zurücknahme des die Kapitulation aufhebenden Trades veranlassen und sie zwingen, ihre zweifelhafte Stellung gegenüber dem Dreiverbände aufzugeben.

G.R.G. Die Japaner vor Kiautschou. Die Daily Mail vom 22. Sept. gibt eine Reutenachricht aus Peking wieder, wonach ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschou von einem deutschen Kreuzer vernichtet wurde. Das Telegramm fügt hinzu, daß dies das zweite Torpedoboot sei, das die Japaner verloren hätten.

London, 28. Sept. (W. T.-B.) Das Reuterische Bureau meldet aus Pretoria vom 21. Sept.: Die Polizeistation Nietfontein ist am 19. Sept. von einer deutschen Abteilung, etwa 200 Mann stark, genommen worden. (Notiz des W. T.-B.: Es handelt sich um die ziemlich bedeutende englische Station Nietfontein, die östlich Keetmanshoop liegt.)

Rosendaal (Holland), 29. Sept. (G.R.G.) In Frankreich trägt man sich ernstlich mit dem Gedanken, die der Hauptstadt benachbarten Städte zu besetzen, damit diese nicht wieder wie beim ersten Vormarsch der Deutschen auf Paris erneut mit Leichtigkeit in die Hände des Feindes fallen können.

Fahrplan für Personenzüge.

Giltig vom 1. Oktober 1914 ab.

Wildbad-Pforzheim.

Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.		Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
4.27	6.50	12.27	4.55	8.27	ab Wildbad an	6.36	8.50	2.01	5.55	8.45
4.38	6.56	12.38	5.01	8.38	ab Calmbach ab	6.29	8.42	1.50	5.47	8.37
4.45	7.01	12.45	5.06	8.45	ab Bösen ab	6.23	8.35	1.36	5.41	8.30
4.53	7.07	12.53	5.12	8.53	ab Rotenbach ab	6.16	8.28	1.25	5.33	8.23
5.00	7.13	1.02	5.18	9.00	ab Neuenbürg (Stadt) . . . ab	6.10	8.21	1.15	5.26	8.16
5.08	7.17	1.08	5.22	9.08	ab Neuenbürg (Hauptbhf.) . ab	6.07	8.18	1.12	5.23	8.13
5.11	7.21	1.14	5.26	9.14	ab Engelsbrand ab	6.01	8.12	12.59	5.17	8.07
5.17	7.27	1.23	5.32	9.23	ab Birkenfeld ab	5.54	8.04	12.46	5.09	7.59
5.23	7.32	1.32	5.39	9.32	ab Brödingen ab	5.49	7.58	12.39	5.03	7.53
5.28	7.38	1.40	5.45	9.40	an Pforzheim ab	5.43	7.50	12.30	4.52	7.45

Gefunden:

- 1 Portemouaie mit Inhalt,
- 1 Armborb.

Verloren:

- 1 Paar schwarze, wollene Handschuhe,
- 1 Geldbörse.

Städt. Fundbureau,
Rathaus, Zimmer I.

Wie neu wird jeder mit Bechtel's Salmiat-Gallseife gewaschene

Stoff jeden Gewebes.

Vorrätig bei
C. Aberle sen.,
Inh. E. Blumenthal.

Für Ostpreußen

sind bei Unterzeichnetem eingegangen:

Badinspektor Vogt 10 Mk., Bahnhofsverwalter Weißmann 5 Mk., Frl. J. Embacher 5 Mk., Postsekretär Herzog 5 Mk., Eisenbahnsekretär Volk 5 Mk., J. R. 3 Mk., N. N. 3 Mk., Gasmeister Heinrich 3 Mk., J. Ostertag 2 Mk., A. O. 40 Pfg., Direktor Fichter 10 Mk., Otto Fischer 10 Mk., Stadtpfarrer Fischer 10 Mk., zusammen 71 Mk. 40 Pfg.

Allen Gebern herzlichen Dank. Weitere Gaben nimmt gerne entgegen

Kath. Stadtpfarramt.

Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher, englischer u. französischer Literatur.

J. Paucke,
Enzanlagen.

Ia. Fussboden-Lacke

in diversen Farben, rasch und gut trocknend, empfiehlt

Rob. Treiber.



Verkaufsstelle

Blayle's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, leiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebessert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule in garantiert reinwohler Qualität, vollkommen licht- und waschenden Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

H. Lipps, Wildbad.



Kgl. Forstamt Wildbad.

Es wird darauf hingewiesen, daß das

Sammeln von Leeseholz

außerhalb der Wochentage **Dienstag** und **Donnerstag**, sowie die Benutzung scharfer Werkzeuge hierzu (Axt oder Säge und dergl.), **verboten** ist.

Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.

Wildbad, den 30. Sept. 1914.

K. Forstamt.

Mehlverkaufstag

morgen **Freitag, 2. Oktober**,
nachmittags **2 bis 6 Uhr**

im alten Realschulgebäude

Städt. Verkaufs-Kommission.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“.

Nächsten **Sonntag, den 4. Oktober 1914**, findet die **kirchliche Feier** des

Geburstages Ihrer Majestät der Königin

statt. — Der Verein tritt zum gemeinschaftlichen Kirchgang um **9 1/2 Uhr** an dem Rathause an.

Der Vorstand.

C. Aberle sen., Inh.: C. Blumenthal
empfiehlt



**Luftgewehre,
Waffen,
Munition,**

**Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,**



Sportartikel.



Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —

Soeben neu erschienen! Unentbehrlich zur Verfolgung des Seekrieges ist das

Taschenbuch der Kriegsflotten

Kriegsausgabe: Die fremden Kriegsflotten.

(Alle bis zum 15. August 1914 eingetretene Veränderungen sind mit Ausnahme der deutschen und österreichischen Kriegsflotten, über die Angaben zur Zeit nicht gebracht werden können, berücksichtigt.)

Mit teilweiser Benutzung amtlicher Quellen. Herausgegeben von **B. Weyer**, Kapitän-Leutnant a. D. Mit **865 Schiffsbildern, Skizzen und Schattenriffen**. — Preis gebunden **4.50 Mk.**

Die neue Ausgabe dieses bewährten Marinebuches gehört im gegenwärtigen Seekrieg ob seiner unbestrittenen Autorität und erschöpfenden Vielseitigkeit in jedermanns Hand.

Für den **Luftkrieg!** Bestes Hilfsmittel zum Erkennen eigener und fremder Luftschiffe und Flugzeuge!

Taschenbuch der Luftflotten 1914

von **F. Ratz**, Generalsekretär des Deutschen Luftfahrerverbandes, und **W. Formel**, Kap.-Leutnant a. D.

Das Gegenstück zu Weyer. Mit **545 Bildern, Skizzen und Zeichnungen**. Preis geb. **Mk. 5.—**

Zu haben bei **J. Paucke**, Buchhandlung.

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag der H. Wildbrett'schen Buchdruckerei Wildbad (Inh.: J. Paucke). — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Eine für uns überaus schmerzliche Nachricht ist hier eingetroffen. Unser allgeliebter Führer,

Herr Postassistent

Karl Franz Schmitt

Vize-Feldwebel der Reserve

ist am 18. September gefallen.

Er, der uns auf so vielen schönen Ausmärschen für das geliebte deutsche Vaterland begeisterte, rief uns vor seinem Ausmarsch ins Feld noch zu: „Sollte ich mein Leben auf dem Felde der Ehre lassen müssen, so grüsse ich Euch heute zum letztenmal mit einem Hurrah auf Kaiser und Reich, König und Vaterland!“ Mit seinem Heldentod hat er uns das beste und eindringlichste Beispiel edelster Vaterlandsiebe gegeben.

Wir verlieren in ihm einen unersetzlichen Führer und Freund und werden ihn nie vergessen.

Jungdeutschlandbund Wildbad.

Rehragout

empfiehlt

A. Blumenthal.

Sipton und Nehmer-Tea

in div. Preisen, offen und in Paketen, ist stets frisch erhältlich bei

Robert Treiber.

Ansichts- Karten

in grösster Auswahl, neueste Aufnahmen, bei **J. Paucke**, Hauptstr. 91
**** Kgl. Enzanlagen **** zu haben.

Carav van Houten, Suhard Sic. Francaise

Chocolade u. Tee
verschiedene Marken und Pack wie auch lose, empfiehlt

G. Lindenberger.

Soldatengruß!

Cigaretten
per 5 Stück, 10 Stück und 20 Stück, in Feldpost-Karton
vorschriftsmäßig verpackt, von 30 Pfg. bis 1.50 Mark per Karton, empfiehlt

C. Aberle, sen.,
(Inh.: C. Blumenthal.)

Die beste Kriegskarte See- und Landkriegskarte.

Herausgegeben von Oberstleutnant a. D. Rothamel. Soeben erschienen:

Blatt I: Der nördl. Kriegsschauplatz
Massstab 1:2700000 — Format 71:103 cm.
Preis Mk. 1.—

Die Karte reicht von der Loiremündung bis St. Petersburg und umfasst ganz Grossbritannien, die Nord- und Ostsee, Skandinavien, sowie den ganzen französischen und russischen Kriegsschauplatz.

Innerhalb 8 Tagen 60 000 Stück bestellt!

In etwa 8 Tagen erscheint:

Blatt II: Das Mittelmeer und seine Ufer-Staaten nebst dem ganzen Balkan.

Format 75:120 — Preis Mk. 1.—

Zu haben bei **J. PAUCKE**, Buchhandlg., Wildbad.

Schuhwaren-Empfehlung.

Ich empfehle für die nun beginnende Verbrauchszeit mein aufs beste sortiertes Schuhwarenlager von einfach bis feinst. Vom Rindlederstiefel bis feinsten Voolescaß und Chevreau für Herren, Damen und Kinder in vorzüglicher Passform, mit Sommerfutter und warm gefüttert.

Ferner:

Fuch- und Filz-, Desen- und Zungen-Stiefel, Filzschuallenstiefel mit und ohne Besatz, echte **Kamelhaarische** und **Schnallenstiefel** für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Reitstiefel, hohe Zungenstiefel, beschlagen, rind- lederne Rohrstiefel und Arbeiterschuhe, schwer beschlagen, rindlederne **Sadestiefel** mit geschlossener Zunge, wasserdichte rind- und juchtelederne **Jagd- und Touristen- Stiefel**, beste Qualität. **Turnschuhe, Holzschuhe** mit Schnallen, **Rohrstiefel** mit und ohne Filzfutter für Männer und Jünglinge.

Außerdem noch viele Sorten, die hier nicht verzeichnet sind. Auch verschiedene Sorten **Filz-Einlege- und Anfnähjohlen**.

Verschiedene **Crème und Lade**, schwarz und farbig usw. **Schuhfett** (Marke Büffel).

Trotz des enormen Aufschlags zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz,
Hauptstr. 117.